I. N. 149.928

Wien 20/XII 37

Lieber, guter Herr Professor Roessler!

Ihr geschätzter Besuch hinterließ mir sehr viel Freude, sodaß all die kleinlichen Sorgen des Alltags lange Zeit gedämpft blieben. Ihr, mir liebevoll zurückgelassenes Buch über Landschaftsmalerei von Carus aus der Goethischen Zeit mit Claude-Lorrains Auswahl sowie der kräftigeren Naturauffassung der niederländischen, die leider immer geleckter wurde, wobei Gainsborough eine Ausnahme machte und schon viel Modernes zeigt. Mit der Auswahl und Veredlung der Natur kam man Ende des 18. Jahrhunderts zur landschaftlichen Komposition im klassischen Stil Poussins bis man durch Winckelmanns und Lessings Lehren verführt, überhaupt keine Landschaften mehr malte. Wenn man recht über Kunst nachdenkt, äußerte Koch, hört sich die Landschaftsmalerei überhaupt auf. Nur Wenige ließen sich nicht abhalten schufen in der angelernten Tradition weiter, pressten die Natur in eine Schablone und

was unbekannt zu lesen.

und Kombinierten aus ihr ein fades seelenloses Machwerk. Aber schon Ludwig Richter fand, daß die Natur auf jeden gefühlvollen Menschen einen großen Eindruck macht und sie deshalb als einen erhabenen Gegenstand für die Kunst ansieht, wenn sie nur groß, umfassend geistig ergriffen dargestellt wird. Denn Karl Lessings „Eifellandschaft" und um 1850 herum übernahm sie die Führung in der Malerei und drängte die gesamte Kunstentwicklung auf neue Bahnen und wurde nicht bloß für die Künstler, sondern auch für die Laien zu einer, im künstlerischen Sinne, erziehenden Bedeutung von unschätzbarem Werte. Aber trotzdem gab es noch immer Maler, die die Landschaftsmalerei als etwas Minderwertiges betrachteten, so daß ich einst über die Bemerkung Ritzbergers lachen mußte, als er sich über Zoff aufhielt der damals mit einer Lehrerstelle in Graz betraut wurde. Was ließe sich darüber nicht alles sagen und schreiben, aber das wissen Sie ja ohnehin alles und noch anderes mehr.

Von meinen angesagten Reisen – leben zwei

durch Krankheit derzeit abgesagt, die übrigen wollen
allmälig Ernst machen. Zdravila aus Troppau
war in Berlin mit anderen sudetendeutschen Künst-
lern und veranstalteten im Kronprinzen-Palais
eine Ausstellung, die gefällt und auch Käufer fin-
det, was den armen gänzlich eingekeilten Schaffen-
den zu gönnen ist. Die Collektion wandert dann
noch in andere größere Städte Deutschlands und
soll jedes Jahr stattfinden. Zdravila hat seine
Schlesierin in alter Tracht (Buntbild) bereits um
1200 RM. verkauft, während dem er hier bei Be-
schickung 3 kleiner Aquarelle gegen 300 Kč. auslagen
mußte.

Ich hoffe Sie mit lieben Gemalin wohlauf
und wünsche recht angenehme Feiertage!

In aller Herzlichkeit, Ihr

allzeit getreuer

Schade.

Es bleibt am 17. Jänner 38 doch beim 77. Ge-
burtstage.

DTBIBLIOTHEK 7